

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Lehrer-Zeitung 1930**

15 (12.4.1930)

# Badische Lehrerzeitung

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER ERZIEHUNG, DER SCHULE UND DES LEHRERSTANDES

Vereinsblatt des katholischen Lehrervereins Baden

**Bezugspreis:** Ohne Postgebühr 20 Gold-Pfennige pro Nummer.  
Durch die Post bezogen im Vierteljahre 2.60 Mk.  
Druck und Verlag: „Unitas“, G. m. b. H. Achern-Bühl.  
Direktor: A. Djer, Bühl. — Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 896.  
Fernsprecher: Bühl 43 und 343, Achern 38.

Verantwortliche Schriftleitung:  
**Adolf Schön Heidelberg-Hm.**  
Am Hahnenberg 1.

Für den Anzeigenteil: Franz Zachmann, Bühl.

**Anzeigen:** Grundpreis: die einspaltige Millimeterzeile 15 Pfa.  
im Reklamenteil 80 Pfennige.

Bei Klage oder Konkurs wird der bewilligte Rabatt binfällig.

**Postcheckkonten:** Kath. Lehrerverband des Deutschen Reiches, Landesverein Baden. — Kath. Lehrerverein Baden, Karlsruhe. Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 24892.  
Fürsorgekasse des Kath. Lehrervereins Baden in Karlsruhe, Postcheckkonto Nr. 40190 Karlsruhe (Baden).

25. Jahrgang.

Bühl, Samstag, den 12. April 1930.

Nummer 15

**Inhalt:** Dritte schulpraktische Tagung. — Aphorismen zur Wertpädagogik. — Grundlegende Erziehungsfragen. — Heilige Messe. — Schülerbüchereien. — Rundschau. — Mitteilungen. — Büchertisch. — Konferenzanzeigen.

## Dritte schulpraktische Tagung

des Kath. Lehrervereins Baden  
in **Gengenbach** (St. Paulushaus)  
vom 22.—25. April 1930.

**Dienstag, den 22. April (abends):**

Wissenschaft und Weltanschauung. Professor  
L. Brecht, Karlsruhe.

**Mittwoch, den 23. April:**

1. Die religiöse Vorstellungswelt des Kindes auf dem Lande und ihre Auswertung in der Schule. Hauptlehrer W. Zähringer, Hegne.
2. Der Religionsunterricht in seiner modernen Gestaltung. Oberlehrer Joh. Schubert, Würzburg.
3. Der Religionsunterricht im Dienste der liturgischen Erziehung. Lehrer E. Hörner, Steinmauern.
4. Das Zeichnen im Religionsunterricht. Lehrer W. Straub, Freiburg.

**Donnerstag, den 24. April:**

1. Bibel und Naturwissenschaft. Prof. Dr. theol. et phil. A. Schmitt, Freiburg.
2. Die Prinzipien des Naturkundeunterrichts. Prof. Fr. Burger, Karlsruhe.
3. Die Bildungswerte des Naturkundeunterrichts. Hauptlehrer W. Vollmer, Bruchsal.
4. Das Mikroskop im Dienste des Unterrichts. Hauptlehrer D. Seiler, Bühl.

**Freitag, den 25. April:**

1. Das physikalisch-chemische Weltbild der Gegenwart. Prof. Bläsi-Bruchsal.
2. Die Durchführung des physikalisch-chemischen Unterrichts in der Volksschule. Kreissschulrat A. Grimm, Tauberbischofsheim.
3. Philosophie der Technik. Prof. Dr. Person, Freiburg.

Wir laden die badische Lehrerschaft, insbesondere unsere Mitglieder zur Tagung freundlichst ein. Die Tagungsgebühr (einschl. Unterkunfts- und Verpflegungskosten) beträgt 18.— Mk. Unterkunft im St. Paulushaus.

Beginn der Tagung mit dem Abendessen am Dienstag, den 22. April; Schluß der Tagung mit dem Mittagessen am Freitag, den 25. April.

Anmeldungen sind zu richten an Hauptlehrer Leopold Kaiser, Bruchsal, Orbinstr. 6.

Karlsruhe, den 10. März 1930.

Der Vorstand:

Geierhaas. Borbach.

## Aphorismen zur Wertpädagogik.

Von Stadtschulrat F. Weigl, Amberg i. O.

Wenn Werte durch Belehrung allein vermittelt werden könnten, dann kämen lauter werterfüllte Menschen aus unseren Schulen.

— \* —

Wertverziehung fest voraus: verstandesmäßiges Durchleuchten der Werte, gefühlsstarkes Erfassen, öfteres Erleben, durch das der Wertwille geübt wird.

— \* —

Die Pflege des Wertvollen ist die Krone der Arbeitsschule.

— \* —

In der Umwelt wachsen stärkere Werteinstellungen heran, als in den Religions- und Moralunterrichtsstunden.

— \* —

Das Beispiel ist für die Werteziehung das, was die Anschauung im Unterricht ist. Würde das Beispiel als methodisches Erziehungsmittel so hoch eingeschätzt, wie die Anschauung als didaktische Notwendigkeit, dann stünde es besser um die Erziehung des Nachwuchses.

In einer Zeit, in der großen Massen die lebenswichtigsten materiellen Werte — ausreichende Nahrung, wärmende Kleidung, Wohnung mit Mindestbedarf von Raum und Sonne — vorenthalten sind, wird nur zu leicht von der Sorge um sie der Sinn für die höchsten Werte erstickt.

Freude gibt den aufgelockerten Boden, auf dem die rechten Wertungen gedeihen.

Die Beachtung der Individualität des Kindes ist für die Wertentwicklung von der gleichen Bedeutung wie für den Unterrichtserfolg.

Aufgabe der Gesinnungsbildung ist es, die Jugend wertempfänglich und werterschlossen zu machen, sie von Wertblindheit zu heilen, ihre subjektive Werteinstellung nach der objektiven Wertordnung richtig zu stellen, zur rechten Werteziehung und Wertzentrierung anzuleiten.

Wo der Sachunterricht in nüchterner Betrachtung stecken bleibt und die Dinge und Vorgänge des Alltags nicht auch so zeigt, wie sie der Dichter und der religiöse Mensch sehen, wird er zur Schule des Materialismus.

Die moderne Wertphilosophie vermag der Wertpädagogik um so viel mehr zu geben, als sie näher zur Erkenntnis des einzigen Zentralwertes jeder ringenden Seele vordringt.

Wir haben die Vergötterung von gar manderlei „Zentralwerten“ erlebt: in der Kunsteraziehung die der ästhetischen Werte, in der Heimatschule die der Sach- und Gemütswerte der äußeren Umgebung, in der staatsbürgerlichen Erziehung die des omnipotenten Staates, in der volkswirtschaftlichen Produktionschule die der wirtschaftlichen Güter. Die katholische Bekenntnisschule weiß alle diese zu schätzen, setzt sie aber in Beziehung zum „höchsten Gut“ des gläubigen Christen.

Vielleicht legt der freundliche Leser diese Sätze nicht nach flüchtiger Durchsicht „zum andern“, sondern macht den einen und anderen Gedanken gelegentlich zum Gegenstand der ernstlichen Betrachtung in einer stillen Stunde der Nachbereitung, die er dem Schulalltag folgen läßt.

### Grundlegende Erziehungsfragen.

So betitelt der amerikanische Gelehrte John F. Harbrecht, Professor am St. Mary-Seminar in Cincinnati, ein Büchlein, aus dem wir mit Erlaubnis des Verfassers drei Abschnitte übersetzen.

Die Enzyklika des Hl. Vaters über die christliche Erziehung hat, wie das nicht anders zu erwarten war, die liberale Presse zu heftigen Erwidierungen veranlaßt. Am meisten angefochten werden natürlich die Teile, die

sich mit den Forderungen eines christlichen Schulwesens befassen, denn sie sind der liberalen Lehre von der Staatsomnipotenz zuwider. Die Erwägungen zu diesen Fragen stammen aus dem Jahre 1924.

#### Das Recht der Eltern auf Erziehung.

Die moderne Erziehungslehre stellt das Recht der Eltern auf Erziehung ihrer Kinder in Frage. Vom philosophischen Gesichtspunkt aus liegt die Antwort in der Frage: Was ist hierin die Absicht der Natur?

Nach katholischer Tradition ist es das ausschließliche Recht der Eltern, die Erziehung ihrer Kinder zu beforgen. Es ist damit begründet, daß die Natur von Anfang an und immer wieder aufs Neue den Eltern die Fähigkeiten und damit auch die Aufgabe der Erziehung gibt: daß die Eltern von Natur aus bestimmt sind, ihre Kinder zu ernähren, zu erziehen und zu belehren. Diese Begründung ergibt sich aus der Hilfslosigkeit des Kindes. Man bedenke, daß die Natur keinen anderen Hüter für das Kind kennt als seine eigenen Eltern. Dem Staat erkennt die Natur andere Fähigkeiten zu: er ist z. B. notwendig für die Verteidigung der Nation oder zur Schaffung der Bedingungen für den sozialen Fortschritt. Aber vom Staat als Kinderpflegerin weiß die Natur nichts. Sie hat als rechtmäßige Eigentümer und Hüter des Kindes die Eltern gesetzt, erstlich durch die Tatsache, daß diese die Urheber ihres Daseins sind und dann durch die unzähligen körperlichen und geistigen Bande, wodurch sie Eltern und Kind zu einer einzigartigen natürlichen Gemeinschaft verbindet.

Es liegt im Wesen der Erziehung, besonders der sittlichen, daß die Eltern das ausschließliche Recht der Erziehung haben: denn wenn außer den Eltern noch andere ein Recht hätten, in der Erziehung mitzubestimmen, würde die innere Einbettlichkeit, die man vom Erziehungswerk unbedingt verlangen muß, unmöglich gemacht. Es geht doch nicht an, daß irgend ein Außenstehender eine Erziehungsmethode einführt, die den Ueberzeugungen der Eltern zuwiderläuft. Es würden also noch andere an diesem von Natur alleinigen Elternrecht teilnehmen. Das ist augenscheinlich der natürlichen Ordnung zuwider und ist deshalb entschieden abzulehnen. Die Familie bestand vor jeder anderen Gemeinschaft. Ihre Rechte, ihre wesentlichen Forderungen müssen denen anderer Gemeinschaften entsprechend vorangestellt werden. Und wenn Familien sich zu größeren Gruppen und Gesellschaften vereinigen, so tun sie das doch nicht, um ihre Rechte zu verlieren, sondern um sie sichergestellt und geschützt zu sehen. Deshalb muß der Staat die Familie in diesem Werk behüten und unterstützen, und nicht sich an ihre Stelle setzen. Es ist so, wie Dr. Shields sagt: „Der Staat sollte den Einzelmenschen nur als Glied einer Familie betrachten, und wo der Staat die Familie übersteht und vernachlässigt und das Individuum nur als solches kennt, legt er damit eine Bresche in die Familie und schwächt sie, und das wird sich, für den Einzelnen und für den Staat, zum Schaden auswirken“.

Aus dem, was hier gesagt ist, folgt, daß der Staat aus eigenem Recht keinen Anspruch auf die Erziehung machen kann. Er würde die Ordnung der Natur verkehren. Diese Folgerungen behalten ihre Gültigkeit und Kraft trotz der entgegengesetzten Auslegung und der gewalttätigen Besitzergreifung der Macht über die Erziehung durch den Liberalismus — dem sich der Sozialismus übrigens gerne anschließen möchte. Der Liberalismus hat die geistige und sittliche Erziehung unter Gesetzeszwang dem Staate überantwortet, auch gegen die Einwilligung der Eltern: der Sozialismus möchte das gemeinsame Familienleben aufheben und die Kinder von Geburt an in öffentlichen Anstalten unterrichten, verpflegen und betreuen. Das ist die Zerstörung des Naturgesetzes und muß deshalb bekämpft werden von allen, die Wahrheit und Recht lieben.

Obgleich die Eltern von Natur aus die Aufgabe der Erziehung haben, können sie doch unter genügender Begründung, besonders um die bestmöglichen Erfolge zu erzielen, die Ausübung dieses Amtes sowohl des ganzen wie auch eines Teiles, solchen übergeben, die dieses Vertrauens würdig und der Aufgabe gewachsen sind. Gute Schulen sind allen Eltern erwünscht, sie wollen ihre Kinder mit dem besten Unterricht versorgt wissen; sie wollen aber auch ihre Gesinnung und Denkart darin ausgedrückt sehen.

#### Kirche und Erziehung.

Die katholische Kirche hat ihrem Wesen nach erzieherische Aufgaben. Sie wurde von Christus eingesetzt mit dem Hauptzweck, die Menschheit durch Gnade und Wahrheit ihrer zeitlichen und ewigen Bestimmung zuzuführen. Lehren ist das erste Mittel zur Erfüllung ihrer Aufgabe, die Seelen zu retten. Ihre Natur, ihr Ziel und ihre Wirksamkeit machen sie zu einem Erziehungsfaktor im strengsten Sinne des Wortes.

Ihre Gründung beschloß das Vorrecht der Erziehung in sich. Mit ihrer inneren Berufung und ihrem Zweck hat Christus besonders den Lehrauftrag verbunden. Ihr Recht zu erziehen ist deshalb ein natürliches; es entspringt dem Wesen dieser Einrichtung.

Dieses Recht zu erziehen ist aber auch ein positives. Denn Christus gab dieser Kirche den nachdrücklichen Befehl, seine Wahrheit und Gnade allen Menschen zu bringen. „Jesus sprach zu ihnen und sagte: Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Darum gebet hin und lehret alle Völker...“ (Matth. 28, 18).

Die Kirche hat immer dieses Recht für sich in Anspruch genommen. In ihrem Gesetzbuch, dem Codex Juris Canonici, sagt sie: „Christus der Herr hat das Glaubensgut der Kirche anvertraut, damit sie unter Beistand des heiligen Geistes die geoffenbarte Wahrheit heilig bewahre und getreulich auslege. Die Kirche hat unabhängig von jeder weltlichen Macht das Recht und die Pflicht, die Völker das Evangelium zu lehren.“ Can. 1322. 1. 2. In ihrem gemeinsamen Hirtenbrief haben die Bischöfe unseres Landes (Amerika) diese Grundsätze in unmißverständlicher Weise der Öffentlichkeit dargelegt.

Die Geschichte der Erziehung ist eine lange Liste von erzieherischen Großtaten der Kirche. Ihre Werke besaßen einen Eifer in der Erfüllung dieser Pflicht, wie es ihren Rechten entspricht. Ihre Erfolge im Laufe der Jahrhunderte geben ihr auch ein historisches Recht auf Erziehung. Sie ist die Mutter der Volksschulen, der höheren Schulen und der Universitäten. Sie hat Wissenschaft, Kunst und Kultur gepflegt und gefördert. Durch göttliche Gnade hat sie den Menscheng Geist erleuchtet, seinen Willen gestärkt, seine Gefühle geläutert, und sie hat ihre Güter an alle ausgeteilt, an Reich und Arm, an Hoch und Nieder.

In der Regel wendet sich die Kirche mit ihrer Belehrung an Erwachsene, denn die Mehrzahl der Gläubigen sind erwachsen. Sie ist öffentlicher Lehrer auf der Kanzel und persönlicher Berater im Beichtstuhl. Ihr Lehrauftrag dehnt sich aber auch auf die Kinder aus. Sie hält es für nötig, das Kind unter ihre Pflege, Leitung und Lehre zu nehmen und es mit den Gütern auszustatten, die es zum Leben eines Christen in ihrer Gemeinschaft braucht. Den größeren Teil dieser Arbeit vertraut sie den Schulen an, deren Fortschritte, nach ihren Grundsätzen und Zielen, ihr sehr am Herzen liegen.

#### Die Aufgaben des Staates im Erziehungswesen.

Der Staat kann wohl eigene Schulen errichten und sie nach seinen Grundsätzen führen für alle, die davon Gebrauch machen wollen. Er sollte aber auch für Schulen sorgen, die von Eltern gewünscht werden, sollte sie auf seine Kosten ausstatten und erhalten, vorausgesetzt natürlich, daß eine genügende Anzahl

Eltern sie verlangen. Der Staat hat — wie in jedem Falle, wo öffentliches Geld in einer Sache steckt — das volle Recht der Aufsicht und Prüfung, damit die Öffentlichkeit die Gewähr hat, daß ihr Geld gewissenhaft verwendet wird.

Der Staat gibt Gelder der Allgemeinheit aus für Erziehungszwecke und ist so in der vorteilhaften Lage, die Eltern von sich abhängig zu machen. Aber das gibt ihm keineswegs das Recht, die Kinder aus der Hand der Eltern zu nehmen und sie ausschließlich nach seinen Ideen zu erziehen, ebensowenig wie der Staat eine besondere Art Kleidung oder Nahrung oder Wohnung denen vorschreiben kann, die notgedrungen seine Hilfe gegen Diebe und Räuber in Anspruch nehmen müssen. Wo man in angemessenen Grenzen Hilfe vom Staat verlangt, sollte er sie geben; aber es darf nicht soweit kommen, daß hierdurch die Bürger Rechte und Freiheiten verlieren, die sie als Menschen besitzen, oder die ihnen als Eltern gegeben sind mit der Verpflichtung, ihre Kinder zu erziehen. Niemand verlangt vom Staat, daß er Schulen errichten soll für jede Handvoll Kinder, deren Eltern Gewissensbedenken haben gegen das System, das gerade vom Staat gefördert wird. Wo aber doch eine Mehrzahl von Schulen unterhalten werden muß, ist der Staat verpflichtet, besondere Vorkehrungen zu treffen für jede größere Elternschaft, die es von ihm verlangt und die ihren Anspruch auf gleichartige Grundsätze stützt.

Gegen diese Auffassung darf man nicht einwenden, daß dadurch zu viele Erziehungssysteme geschaffen würden. Es werden immer nur wenig Gruppen sein, die dieses Verlangen an den Staat stellen; und zudem wird es von den besten Erziehern der Welt für gut gehalten, daß das Erziehungssystem eines Volkes sich nicht auf einen Zwang beschränke. Die Verteidiger des staatlichen Alleinrechtes in der Schule haben in Amerika ein einseitiges System geschaffen; der Erfolg davon ist, daß Selbsttätigkeit erstickt und Urwüchsigkeit vernichtet wird. Der Geist der Freiheit, der das Höchste in jedem modernen Staate und besonders in unserem Lande sein sollte, müßte unverfehrt erhalten und richtig gepflegt werden, dann wird er Sitte, Freiheit, Selbstbewußtsein und Eigenart fördern. In unsern großen Universitäten läßt man die Freiheit in weitestem Maße gelten, um der wahren Demokratie willen, die den Einzelnen nicht unterdrückt, sondern ihm tätige Teilnahme an allen öffentlichen Angelegenheiten ermöglicht. Es ist deshalb nicht einzusehen, weshalb diese Freiheit nicht auf die Volksschule und ihre Erziehung übertragen werden könnte, unter Wahrung der freien Ausübung des staatlichen Aufsichtsrechtes.

Das Ueble an der gegenwärtigen Lage ist, daß der Staat ein Schulsystem aufgerichtet hat und es anspielt gegen andere Schulen, die er nach seiner Auffassung als private bezeichnet und sie in ihrem Unterhalt sich selbst überläßt, obwohl sie in Wirklichkeit auch öffentlich sind. Der Staat hat die Verpflichtung, mit seinen öffentlichen Geldern solche Schulen zu fördern und zu unterhalten, welche den Kindern die Kulturgüter übermitteln, die von ihren Eltern gewünscht werden und die auf keinem andern Weg ihnen zugänglich sind.

#### Ihr sollt die hl. Messe mit Andacht hören.

Das zweite Kirchengebot verpflichtet nach dem Katechismus jeden, der zum hinreichenden Gebrauch der Vernunft gekommen ist. Das sind unsere Schulkinder in den alleruntersten Schuljahren. Wir müssen ihnen also dazu helfen, daß sie ihrer Sonntagspflicht in der rechten Weise genügen können und daß sie das auch mit Freuden tun.

Ich habe es auf Weihnachten hin mit den Kindern des zweiten Schuliabres versucht. Der Versuch kann, wie ich glaube, als gelungen bezeichnet werden. Es wurde dazu ein Evidenzstück be-

nüßt und die Bilder von Schotts Kindernehbüchlein. Wir nahmen die Bilder der zweiten Messe, weil sie dann leichter mit dem Stoff der biblischen Geschichte in Verbindung gebracht werden konnten. Der Priester und das Nehbüchlein waren den Kindern doch schon etwas bekannt. Das Geschehen am Altar ließ sich leicht verfolgen, besonders in einigen wichtigen Szenen (Gloria, Opferung, Wandlung, Kommunion). Die Ausdeutung der Beibilder (Einzug in Jerusalem, Geburt Jesu, Seitenöffnung am Kreuze, Abendmahl u. a.) brachte doch eine feste und neue Verknüpfung mit der bibl. Geschichte. Es ist hier sicher eine gegenseitige Wechselwirkung vorhanden, die dem Schüler nicht nur die hohe Bedeutung des hl. Opfers, sondern auch den Wert der biblischen Geschichte für die Praxis des religiösen Lebens klar macht. Die Unterweisung schloß mit dem Hinweis auf die herrliche Ausgestaltung des Gottesdienstes in der Christmette und hat sicher vielen dieselbe ein tiefes Erlebnis werden lassen. — Die Betrachtung im Lichtbilde läßt sich leicht unter verschiedenen Gesichtspunkten wiederholen. Von der neuen 4. Auflage eignen sich auch sehr gut die Bilder der ersten Messe. Man kann einmal auch ganz besonders auf die roten „Rubriken“ abheben, die angeben, was der Priester tut. Man kann auch die Bilder so einschleiben, daß die Kinder die Texte der ersten oder zweiten Messe lesen. Sind sie im Texte einmal heimisch, dann ist ihnen eine Messe, besonders wenn es ab und zu eine echte und rechte Kindermesse sein darf, eine Herzensfreude. Dem lieben Herrgott wohl auch. Der hl. Geist sagt ja: „Aus dem Munde der Säuglinge und der Kinder hast Du Dir Lob bereitet!“

### Schülerbüchereien.

In der schwäbischen Nachbarschaft hatte die Oberschulbehörde in der Zeit vom 20. bis 23. Januar d. J. etwa 90 Lehrer aus dem ganzen Lande zu einem Lehrgang über Einrichtung und Führung der Schülerbücherei einberufen. Wir nennen die Themen der Referate: Kind und Schulbuch. — Die Auswahl literarischer Jugendschriften. — Das Lesen der sachlichen im Unterschied zur literarischen Ganschrift a) in Geschichte, b) in Erdkunde. — Die Einrichtung und Verwaltung der Schülerbücherei. — Die Auswahl der sachlich gerichteten Ganschrift a) in Naturgeschichte, b) in Technik. — Jugendbuch und Elternhaus. — Besondere Beachtung wurde nach dem Bericht des „Vereinsboten“ der Ganschrift geschenkt. Wir nennen das Kapitel oft unter dem Namen Klassenlektüre und meinen damit, daß von früh an die Kinder daran gewöhnt werden, ein ganzes Werk gemeinsam in der Klasse zu lesen. Solche Versuche können mit geeigneten Mitteln ja schon recht früh gemacht werden. Sie haben ihren Wert besonders darin, daß die Schüler angelockt werden, selbstständig ein Buch mit Gewinn von Anfang bis Ende zu lesen. Zum Zwecke der praktischen Einführung in diesen Gedanken wurden den Teilnehmern Lehrproben in verschiedenen Klassen gezeigt, wo eine Ganschrift im Deutschunterricht zur Behandlung stand. — Es ist sicher eine Tat der württembergischen Schulverwaltung eine so eingehende Einführung in das so wichtige Gebiet der Schülerbücherei zu geben. Die Frage ist in der Zeit der schamlosesten Verbreitung von Schmutz- und Schundliteratur und auch literarisch recht zweifelhaften und wertlosen, wenn auch nicht unbedingt schlechten Schrifttums vordringlich. Die Schule hat entschieden die Aufgabe den Geschmack nach dieser Richtung zu bilden. In tapferer Zusammenarbeit mit dem Ministerium und bei entsprechender Aufklärungsarbeit in den Gemeinden müssen Wege der Lösung zu finden sein. Wege zur Ganschrift hin helfen auch das Elternhaus für die Sache zu interessieren.

### Rundschau.

**Alban Stolz-Vinzenzkonferenz** an der Lehrerbildungsanstalt Freiburg i. Br. Die am 14. März 1929 an der V.-B.-A. Freiburg gegründete Alban Stolz-Vinzenzkonferenz legt soeben den Tätigkeitsbericht über das erste Vereinsjahr vor. Es ist ein gutes Zeichen für den Geist des akademisch gebildeten Lehrernachwuchses, daß er die Vinzenzarbeit als notwendige Ergänzung der Schularbeit ansieht und ausübt. Die Konferenz sucht ihr Arbeitsfeld vor allem in der Jugendfürsorge. Sie betreut in besonderer Weise schulentlassene Hilfskinder, strafentlassene und überhaupt schwererziehbare Jugendliche. In einer Reihe von Vorträgen suchte die Konferenz ihre Mitglieder für ihre schwierige Arbeit zu schulen. Möge der Segen Gottes, der über der Arbeit des ersten Vereinsjahres so sichtbar waltete, allesamt die junge Konferenz begleiten.

„**Ueber die christliche Erziehung der Jugend**“. Es wäre gewiß ein Wunder gewesen, wenn die „Badische Schulzeitung“ die letzte päpstliche Enzyklika ohne die üblichen Dreckspritzer hätte passieren lassen. In ihrer Nummer 12 vom 22. März d. J. druckt sie einen Artikel ab, der unter obiger Ueberschrift in der „Allgemeinen Deutschen Lehrerzeitung“, dem Hauptblatt des Deutschen Lehrervereins, zu lesen stand. Wenn auch die Schriftleitung in einem Vorwort behauptet, sie identifiziere sich nicht in allem und jedem mit den Gedankengängen des Artiklers, so will das selbstverständlich nicht viel besagen; der Zweck wird jedenfalls erreicht: die katholische Leserschaft des Blattes soll ein möglichst verzerrtes Bild von dieser Magna Charta katholischer Erziehung erhalten. Einen Protest der katholischen Leser zu erwarten, wäre Torheit. Nach allem, was sich die Bad. Schulztg. in jüngster Zeit gegen die katholische Kirche erlauben durfte, wird auch dieser Angriff auf die höchste kirchliche Autorität als etwas Selbstverständliches hingenommen.

Unter der Ueberschrift besagten Artikels steht: „Von einem katholischen Wissenschaftler“. Solche pseudokatholische Wissenschaftler und „Theologen“ sind seit einigen Jahren in der liberalen Presse außerst beliebt. Sehen wir also einmal zu, was diese Kreatur eines liberalen Schreibertums über ihren eigenen „Katholizismus“ zu sagen weiß.

„Es ist unsere Pflicht, uns rechtzeitig klar zu werden über die Gefahren, die von einer grundsätzlichen und völligen Koaffessionalisierung der Schulen her der ganzen, gewiß nicht mühe-los erworbenen Freiheit unseres Denkens und unserer Weltanschauung drohen“. Folgerichtig leidet der Verfasser die „Voraussetzung überweltlicher Garantien“ ab, weil er die Verantwortung für sein Tun nicht auf eine fertige Lehre abzuschieben vermag, sondern sich selbst und seiner autonomen sittlichen Vernunft verantwortlich bleibt“. Freiheit des Denkens, Voraussetzungslosigkeit, Nationalismus, Autonomie: man kennt den Vogel in den Federn! Im übrigen redet der „katholische Wissenschaftler“ von der katholischen Kirche als von der „Gegenseite“, gesteht also selber zu, daß er mit ihr keine Gemeinschaft hat.

Soviel über den „Katholizismus“ des Verfassers. Er nennt sich aber außerdem auch einen „Wissenschaftler“. Was ist davon zu halten? Seite 179 polemisiert er gegen die Art, wie die Enzyklika das Erziehungsrecht der Familie interpretiert. Er behauptet, die Kirche schübe die Familie nur einseitig gegenüber den Uebergriffen des Staates, sie selber aber behalte sich „Eingriffe in die Sphäre der Familie“ vor. Zum Beweise zitiert er folgenden Satz aus dem Rundschreiben: „Das Erziehungsrecht der Familie ist nicht absolut und unumschränkt, sondern abhängig vom natürlichen und göttlichen Gesetz und darum der Autorität und dem Urteil der Kirche . . . unterstellt“. Die Stelle

lautet vollständig: „Denn ihr Erziehungsrecht ist, wie gesagt, nicht absolut und unumchränkt, sondern abhängig vom natürlichen und göttlichen Gesetz und darum der Autorität und dem Urteil der Kirche und ebenso um des Gemeinwohls willen der Aufsicht und dem Rechtschutz des Staates unterstellt.“ In welcher Absicht diese wichtige Stelle ausgelassen wurde, verrät der Wissenschaftlicher in folgendem Satz: „In der Tat ist es sehr auffallend, daß die Unverletzlichkeit der Familie immer betont wird, wenn sie gegen den Staat und seine Erziehungsansprüche geschickt ausgespielt werden kann.“ Man wolle die Familie gegen den Staat stimmen, um sie auf diesem Wege in Abhängigkeit von der Kirche zu bringen. Es sei dies ein gutes, lange erprobtes „Rezept“! Das schreibt ein „Wissenschaftler“!

Weiter. Was den Besuch nichtkatholischer Schulen angeht, möchte der Verfasser den Eindruck erwecken, als ob dieser absolut und in jedem Falle verboten sei. Die entscheidende Stelle: „daß der Besuch dieser Schulen nur mit Rücksicht auf bestimmte örtliche und zeitliche Verhältnisse unter besonderen Sicherungen gebildet werden kann, wobei einzig die Entscheidung des Oberbirten maßgebend ist“, ist unterschlagen!

Eine eingehende Auseinandersetzung mit der Enzyklika und ihrer Beurteilung durch den liberalen Kritiker in der Badischen Schulzeitung wird in der nächsten Nummer unserer Zeitung erscheinen. Für heute nur noch einige bezeichnende Wendungen aus dem Artikel, um den Geist zu kennzeichnen, in dem der „katholische Wissenschaftler“ arbeitet.

Der Kritiker findet es „im allerhöchsten Maße befremdend, daß durch das ganze Rundschreiben hindurch „christlich“ und „katholisch“ als Synonym erscheinen. Das sei eine „irreführende Identifikation“. Er wirft dem Katholizismus vor, er sei „auf grundsätzlicher Ignorierung gesicherter historischer Tatsachen“ basiert. Die ganze philosophische, pädagogische und politische Arbeit der modernen Jahrhunderte existiere für ihn nicht, sie sei ausgeföhren. Die in der Enzyklika verwendete Definition der Autonomie stamme nicht, wie sie glauben mache, von Kant, sondern von irgendeinem „Winkelliteraten“. Das sei eine „Irreführung der öffentlichen Meinung“. Die Behandlung des Problems Staat und Kirche sei oberflächlich und naiv, die Enzyklika spreche den katholischen Leser mit Formeln ab, deren Selbstwiderspruch offen zutage liege.

Irgend etwas Positives findet der Kritiker in der ganzen Enzyklika nicht. Ihr Erscheinen bietet nur neuen Anlaß, die katholische Kirche als Feindin des Fortschritts zu brandmarken: „Wir wenden uns gegen den geistigen Imperialismus einer Weltanschauung, der bei den geäußerten Tatsachen der Gegenwart nicht nur eine reale Unmöglichkeit, sondern auch eine unbillige und intolerante Forderung bedeuten würde, gegen die jeder das Recht und die Pflicht hat, sich zu verteidigen, denen die Errungenschaften geistiger Freiheit und Selbstbestimmung nicht ein leeres Wort geblieben sind.“

Wohin die Errungenschaften geistiger Freiheit schließlich führen, lehrt ein Blick auf das unglückliche russische Volk, auf das der Papst in seiner Enzyklika mit besonderem Schmerz hinweist. Aber Gefahren von russisch-kommunistischer Seite existieren für die „Bad. Schulsta.“ nicht. Sie ist tolerant, sie ist neutral, sie kennt nur einen Feind der deutschen Schule, die katholische Kirche.

**Riber und Dreckspritzer aus der „Badischen Schulzeitung“.** Unter der Spitzmarke „Russische Religionsgrenel und Simultanschule“ bringt die Bad. Schsta. in ihrer Nummer 14 wieder eines ihrer beliebten „Geschichten“. Am Schluß einer Protestversammlung in Lauda gegen die russische Religionsverfolgung habe der „geistliche Politiker“ die Versammlung gefragt: „Wert

ihr was? . . . daß der Kulturbolschewismus schon mitten in uns herrscht. . . daß . . . erst kommt die Simultanschule — — dann ungläubige Lehrer hinein — — die gottlose Schule ist da!“ — Die Bad. Schsta. „reißt sich darüber an den Kopf und findet keinen Zusammenhang zwischen den beiden Begriffen“. Nun, die Sache ist gar nicht so schwierig zu begreifen. Die Bad. Schulzeitung kennt doch wohl das Programm des Deutschen Lehrervereins? Wir haben es ihr in letzter Zeit ja öfters in Erinnerung bringen müssen. Die Bad. Schsta. weiß gewiß auch sehr wohl, daß man „aus taktischen Gründen“ sich neuerdings für die Simultanschule einsetzt, ohne dadurch das alte Ziel aufzugeben zu haben. Die Bad. Schsta. dürfte auch sehr wohl, die Früchte und „Früchtchen“ kennen, die die bei uns schon bestehenden weltlichen Schulen hervorbringen. Erst dieser Tage berichtete die Tagespresse von einer Schuldemonstration im roten Neukölln, wo zahlreiche Schüler unter Anführung des kommunistischen Abordnungsträger zum Schulstreik aufriefen und tagelang dem Unterricht fernblieben. Hat sich nicht schon die „Leipziger Lehrerschaft“, die selber eine Vorkämpferin der weltlichen Schule ist, über die Auswüchse eben dieser weltlichen Schulen in einem längeren Artikel ihre Sorgen vom Herzen geschrieben, ohne daß es allerdings zu den nötigen Konsequenzen gekommen wäre? Die Bad. Schulsta. hat ja die Erziehungsencyklika mit besonderem Eifer studiert. Dort steht auch folgende Stelle: „Es gibt sogar ein Land, in dem die Kinder dem Schoße der Familie entzissen werden, um sie den extrem sozialistischen Theorien entsprechend in Vereinen und Schulen zum Unglauben und zum Hass heranzubilden.“ Weiß die Bad. Schulsta. nichts davon, daß die Kommunisten bereits dazu übergegangen sind, deutsche Kinder nach Sowjetrußland zu entsenden, um sie dort an Ort und Stelle ihre „Studien“ machen zu lassen, und die dann, soweit es nicht bereits die kommunistischen „Schülerzeitungen“ besorgt haben, in Versammlungen die „paradiesischen“ Zustände der russischen Schulen in den stärksten Farben schildern? Weiß die Bad. Schulsta. nichts von bestehenden kommunistischen Zellen in den „bürgerlichen“ Schulen, die langsam, aber sicher unsere christliche Jugend verfeuchten?

Hat die Bad. Schulsta. noch gar nichts gehört von dem Treiben in den Kinderrepubliken, wo so famose Fieder gesungen werden wie dieses:

„Wir haben Gott aus dem Herzen entfernt,  
Drum haben wir singen und lachen gelernt!“

All diese Erscheinungen (wir beschränken uns absichtlich auf das Gebiet von Schule und Erziehung) zeigen doch mit aller Deutlichkeit, daß, wie der „geistliche Politiker“ in Lauda sagte, der Kulturbolschewismus mitten unter uns herrscht.

Warum unterrichtet die Badische Schulzeitung ihre Leser nicht von diesen Vorgängen? Warum findet sie kein tadelndes Wort gegenüber der kommunistischen Schülerbewegung? Sie fühlt sich doch sonst immer als Hüterin der Verfassung (auch in ihrer letzten Nummer, wo sie sich mokiert über die päpstlichen Auszeichnungen anläßlich des glücklichen Abschlusses des preussischen Konkordats). Warum kämpft die Bad. Schsta. ganz einseitig einseitig und allein gegen die Katholiken?

### Mitteilungen. „Frohe Kindheit“.

Wer möchte gerne mit einem 50 Pfennig-Post bare RM. 6000.— gewinnen?

Kaum zu einer Zeit war so viele wirtschaftliche Not im Volke und in den Familien als gegenwärtig. Um so willkommener ist daher die beachtenswerte und seltene Gelegenheit, mit dem Einsatz von nur 50 Pfennig bare RM. 6000.— zu gewinnen, wie das in der gegenwärtig gespielten, überall wohl-

bekanntem Wohlfahrtslotterie „Frohe Kindheit“ der Fall ist. Zwar geht es auch bei diesem 1. Haupttreffer nur nach dem bekannten Feuerwehr- und Lotterierprinzip „Alle für Einen und Einer für Alle“, kann also auch hier nur „Einer“ den hübschen Betrag einstreichen. Dessen ungeachtet darf jeder der Postkäufer gleich zu bewertende und gleichberechtigte Hoffnungen haben, denn man kann ja nicht wissen, welcher Losnummer Fortuna ihre Laune schenkt, ganz abgesehen, daß es außer diesem 1. Haupttreffer noch weitere 21 699 Gewinne (insgesamt RM. 78 000.— Werte) auszuspielen gibt.

RM. 6000.— bares Geld findet man nicht auf der Straße, und gerade deshalb: „Wer wagt, gewinnt“. Das soll auch für Dich, lieber Leser, gelten, der Du nur ein 50 Pf.-Stück zu opfern brauchst, um an der Auspielung der Lotterie teilzunehmen.

50 Pf.-Lose der „Frohen Kindheit“ sind in allen Postgeschäften und durch die Lotteriegeschäftsstelle Karlsruhe, Stefaniensstraße 92, Postkassentkonto Karlsruhe 27213 erhältlich.

#### Klüffiges Obst.

Das Wissen von den hohen Gesundheits-, Nähr- und Genüßwerten des Frischobstes wird allmählich Gemeingut. Aber Obst ist nicht haltbar, schon gar in Wohnverhältnissen der Großstadt. Und im Spätwinter und im Frühjahr, wo unser Organismus Obst am nötigsten braucht, überschwemmt man Deutschland mit schön aussehendem, doch oft minderwertigem Auslandsobst. — Ausgezeichnete neuere deutsche Verfahren ermöglichen nun aber Verflüssigung des Frischobstes (Beeren, Äpfel, Trauben): für Kinder und Frauen, Kranke und Genesende ein köstliches Labfal, für Sportler und Turner beste Muskel- und Nervennahrung. Ueber billige und beste Arten der Herstellung, über die erfolgreichsten Wege, die Süchstoffe und ihre Erzeugung ins Volk zu bringen, unterrichtet dauernd die reichhaltige neue Zeitschrift „Gärungslose Früchteverwertung“ (jährlich RM. 3.—, Bad. Landesauschuss für gärungslose Früchteverwertung, Karlsruhe i. B., Herrenstr. 45 a). Der einfache und der größere Haushalt, Anstalt und Schule und bäuerliche Obstverwertungsbetriebe kommen darin in gleicher Weise zu ihrem Rechte. — Anzeigenblatt sendet gerne die genannte Organisation.

#### IV. Deutsche Pilgerfahrt nach Viseux

vom 26. bis 29. August 1930. Zum vierten Male geht ein deutscher Pilgerzug nach Viseux, zur Gnadenstätte der hl. Theresia vom Kinde Jesu. Um es recht vielen zu ermöglichen, auch einmal ihr Anliegen an dieser Gnadenstätte der so mächtigen Fürbitte dieser volkstümlichen Heiligen anempfehlen zu können, wurden die August-Ferien für die Pilgerfahrt gewählt und auch eine verbilligte Klasse IIIA eingeleitet. Auch wird die diesjährige Wallfahrt ein hoher, geistlicher Würdenträger begleiten. — Alle Stände, alle Berufe, alle Altersklassen, Männer und Frauen sind zu dieser Pilgerfahrt freundlichst eingeladen. Verlangen Sie heute noch ausführlichen Prospekt von der Pilgerleitung, Schriftleitung der „Theresienstimmen“, Hirschheim bei Worms.

#### Büchertisch.

Svensson, Jon, Die Geschichte des kleinen Guido. Erzählung für die katholische Jugend. Mit Titelbild. 8° (VI u. 132 S.) Freiburg im Breisgau 1930, Herder. In Leinwand 2,80 M.

Der kleine Guido wurde in Paris als Sohn des Grafen de Fontgalland am 30. Nov. 1913 geboren und starb am 24. Jan. 1925 im Rufe der Heiligkeit. Der verstorbene Kardinal Dubois von Paris schrieb über den Knaben: „Sein Name ist bekannt und wird gesegnet, er wird angerufen, und viele von denen, die sich im Gebet an ihn gewandt haben, streuen Dankesblumen auf sein Grab.“

Svensson hatte das große Glück, das Kind noch kurz vor dessen Tode kennen zu lernen. In seiner ruhigen, einfachen Art

erzählt er in seinem neuesten Buche von diesem heiligen Kinde, seinem heroischen Opferleben und seinem seligen Heimgang. Erschütternd und doch im tiefsten beglückt legt man dieses Buch aus der Hand, voll Dank an die göttliche Vorsehung, die mitten unter unsrer so sehr gefährdeten Jugend heilige Kinder erweckt, lebendige Zeugen dafür, wie providentiell jene Großtat des seligen Pius X. war, der die Tabernakeltüren für die sittlich heute so sehr bedrohte Jugend weit aufstieß. — Es gibt kein schöneres Buch für unsre Erstkommunikanten als die Geschichte dieses heiligen Kindes, dessen Leben auch Erwachsene zu Tränen zu rühren vermag.

**Treuigkeit.** Schulentlassenen Mädchen zum Beweiser von Anne Kuelen. Huber u. Verker, Revelar.

Das Büchlein bietet schöne Gedanken in Poesie und Prosa, die im Augenblick der Entlassung willige Leser findet und wohlberbeitete Herzen. Wir empfehlen es gerne und würden wünschen, daß es vielen jungen Mädchen in die Hand gedrückt werden könnte. Schön wäre es auch zum Vorlesen im 8. Schuljahr und in der Mädchenfortbildungsschule. B.

**Der Apostel von Kolofai.** Sein Leben und Wirken. Mit Bildern. Verlag der Schulbrüder Arnach-Billingen.

Es erzählt von dem Wirken eines belaischen Missionars auf einer Insel der Ausäyigen. In der Zeit des Egoismus von heute tut es der Jugend gut, wenn man von Leuten erzählen kann, die den Heldenmut bis zum freudigen Opfer des eigenen Lebens haben. B.

**In der Schule der hl. Theresia vom Kinde Jesu.** Herausgegeben von den Karmeliterinnen zu Viseux. Verlag der Schulbrüder Arnach-Billingen.

Auf verschiedene Fragen der „kleinen Seele“ gibt die hl. Theresia Antwort. Das Büchlein enthält fast ausschließlich Aussprüche der Heiligen. Das ganz kleine Büchlein ist keine Biographie. Es enthält aber wesentliche Gedanken aus den Aufzeichnungen der Heiligen, sodas ihr Bild vor uns steht und als Beispiel zu uns spricht. B.

**Lied Nachtigall.** Ein Büchlein zu Spiel und Sang für unsere Buben und Mädchen. Herausgegeben von Paul F. Pfister und Karl J. Winter. Buchschmuck von Walter Neuer-Speer. 2. Aufl. Düsseldorf. Verlag der kath. Schulorganisation Deutschlands. Das Büchlein ist für unsere Jugend warm zu empfehlen, da es uns bestes bietet, was zu frohem Singen rufen und begeistern kann. Den Liedern ist ein einfacher Satz zum Klampfenpiel beigegeben, so daß es ein recht tüchtiger Gesell ist bei fröhlicher Wanderschaft und zu schönen Heimstunden. Wir Badener und Leute vom kath. Lehrerverein sehen mit stolzer Freude den herrlichen Buchschmuck von Walter Neuer-Speer aus Freiburg. Er spricht zu Aug' und Herz und hilft gewiß dazu, daß der Mund sich zu herzhaftem Singen aufstut. B.

#### Arbeitsunterricht.

**A. Pöfler und F. Lindemann: Mit Modellierholz. Schere und Kreide.** Vierte, erweiterte Auflage. Leipzig. Julius Klinkhardt. 1928. — 134 Seiten mit 118 Textabbildungen und 45 Tafeln, davon 16 farbig.

Das Buch ist in der Leipziger Volksschule entstanden, wo die Vertikätigkeit seit langem schon im Unterricht mit großem Erfolg gepflegt wird. Die Verfasser bieten dem Lehrer der Arbeitsschule wertvolle Anleitung zur Hervollkommnung in den einzelnen Techniken des Formens, Stäbchenlegens, Faltens und Flechtens, des Ausschneidens und Wandtafelzeichnens. Dem Lehrer, der die Kreide gern in die Hand nimmt, sei das Büchlein auf das beste empfohlen. Die Bildausstattung ist vorzüglich. —h—

**Richard Nothe: Das Formen, der Sandkasten und die Plastik in der Volksschule.** 9. Band der Lehrbücherei Wien und Leipzig. Deutscher Verlag für Jugend und Volk. 164 S.

Wer sich gründlich in die Techniken des Formens und der Sandkastenarbeit einarbeiten will, greife nach diesem Nothe-Buch. —s—

**Th. Göbl: Am Sandkasten.** Heft 1 der Sammlung Unterrichtsbeispiele aus der Arbeitsschule. Verlag von J. F. Schreiber, Ehlingen a. N. — 32 Seiten, 15 Bildtafeln.

Der Verfasser demonstriert die Erarbeitung der erdkundlichen Grundbegriffe am Sandkasten und zeigt, wie sie im Zusammenhang mit dem Formen im Sandkasten durch andere Darstellungsmittel vertieft und befestigt werden können. Die Unterrichtseinheiten sind mit Absicht nur skizzenhaft behandelt, enthalten aber eine Fülle wertvoller Anregungen. —s—

**Karl Vorwerk: Das Stäbchenlegen.** Ein Beitrag zum Arbeitsunterricht. Mit 36 Illustrationstafeln und zahlreichen Abbildungen im Text. 4. Auflage. Fernmittelverlag Kefersheim'sche Papierhandlung, Halle (Saale).

Der Wert des Stäbchenlegens für die geistige Entwicklung des Kindes im Grundschulalter wird noch viel zu wenig beachtet. Man verweist die Legearbeit gefühlsmäßig in die Stuben des Kindergartens. Wer sich von der Bedeutung des Stäbchenlegens für den Anschauungsunterricht und den ersten Rechenunterricht überzeugen will, studiere einmal Vorwerks Büchlein und gebe seinen Erstklässlern den im gleichen Verlag erschienenen Stäbchenlegekasten (Inhalt 100 Stäbchen in 3 Größen, weiß und rot, 8 Buchstabenbogen, 25 Rechenscheiben, 12 Dreiecke, 18 Quadrate, 1 Heftchen mit Beispielen — Preis 30 Pf. G.

**Georg Stiehler: Arbeitsunterrichtliches plastisches Gestalten.** 1. Teil der Sammlung „Moderner Werkunterricht“, herausgegeben von G. Stiehler. Mit 8 Rignetten, 10 Tafeln und 108 Abbildungen. Leipzig, Dürr'sche Buchhandlung 1926. — 140 Seiten.

Die landläufige, psychologisch und didaktisch vielfach nicht genügend fundierte Auffassung der Arbeitsschule mutet dem Kinde zu, jeglichen Eindruck in schöpferischer Weise durch die mannigfaltigsten Techniken zum Ausdruck zu bringen. Das mag bei der sogenannten freien geistigen Arbeit, in Geste, Wort und Schrift möglich sein. Bei den manuellen Darstellungsformen schieben sich aber zwischen die seelische Auffassung und das Tatwerden die Hemmungen durch Werkzeug und Stoff. Stiehler trägt dieser psychologischen Erwägung in seinem Werke Rechnung und entwickelt in feiner vorwärtlichen Didaktik des plastischen Gestaltens Gedanken, die auch den der Arbeitsschulidee bisher Abholden zu überzeugen vermögen. Dem arbeitsunterrichtlich eingestellten Lehrer gibt das Buch wertvolle Anleitung zur Anwendung des Formens im Unterricht. Wiederausstattung vorzüglich. F. G.

**Paul Engelhardt und Adolf Villad: Papiergestaltung.** Eine Anleitung für die Handbetätigung in Schule und Haus. Leipzig, Dürr'sche Buchhandlung 1926. 72 Seiten mit 510 Abbildungen.

Die Verfasser bieten auf gedrängtem Raum wertvolle Anleitung zum Erwerb der verschiedenartigsten Techniken der Papiergestaltung. (Nechten, Falten, Ausschneiden und Kleben, Kartonarbeit usw.)

**Schreibers Ausschneide-Arbeiten für Glanzpapier.** Unterstufe. Verlag von J. F. Schreiber, Ehlingen und München.

Die vorliegenden Hefte 237 und 250 des bestens bekannten Verlags enthalten leichtausführbare Vorlagen für Ausschneidearbeit auf der Unterstufe. Die Technik des Ausschneidens im Sinne der Herausgeber Th. Göhl und R. Bretschel getätigt, ist für die Kinder mehr als bloße Unterhaltung; sie ist Bildungsmittel zugleich.

Im gleichen Verlag sind auch erschienen Anleitungsbücher zum Formen in Plastilin und Ton (Hefte 451, 452, 453, 454) und zum Vorzeichnen.

**Sirths deutsche Sammlung,** herausgegeben von Dr. W. Stammler und Gg. Wolff, Ferd. Sirth, Breslau. — Von dieser sorgfältig geleiteten und gut ausgestatteten Reihe sind folgende Nummern neu herausgekommen:

Gruppe I: Gedichte.

Band 4: Annette von Droste-Hülshoff, Gedichte. Auswahl, herausgegeben von Oberstudienrat Prof. Dr. August Anke, Berlin. Mit einem Bilde der Dichterin und 3 Bildern im Text.

Gruppe II: Novellen und Erzählungen.

Band 22: Wolfgang Goethe, Die Leiden des jungen Werther. Herausgegeben von Studienrat Dr. Gustav Köhler, Berlin. Mit 7 Bildern von Daniel Chodowiecki.

Band 25: Friedrich Hebbel, Eine Nacht im Jägerhause — Pauls merkwürdigste Nacht. Herausgegeben von Lehrer Paul Wagner, Leipzig. Mit einem Bilde des Dichters und 4 Zeichnungen von Gertrud Verbs.

Band 26: Theodor Storm, Unter dem Tannenbaum. Herausgegeben von Schulrat Dr. Karl Volensky. Mit Bildern von Erna Günther und einer Abbildung des Wohnhauses Storms in Heiligenstadt.

Band 27: Theodor Fontane, Grete Minde. Herausgegeben von Oberregierungs- und Schulrat Hermann Kolrep, Potsdam. Mit einem Bilde des Dichters von Max Dungen und 5 Textbildern.

Band 29: Conrad Ferdinand Meyer, Das Amulett. Herausgegeben von Oberstudienrat Dr. Fris Heiligenstaedt, Hannover. Mit dem Bilde des Dichters nach einer Radierung von Karl Stauffer-Bern und mehreren Textbildern. Gruppe III: Dramen.

Band 8: Friedrich Hebbel, Agnes Bernauer. Herausgegeben von Regierungsdirektor Fris Graf, Arnsherg. Mit zwei Bildern.

Band 10: Friedrich Schiller, Die Braut von Messina. Herausgegeben von Regierungs- und Schulrat Dr. Peter Ingwersen, Schleswig. Mit einem Bilde des Dichters von Joh. Fr. Aug. Fischbein und einem Textbilde von Matthaei.

Band 12: Gotthold Ephraim Lessing, Minna von Barnhelm oder Das Soldatenglied. Herausgegeben von Oberbibliothekar Dr. Heinrich Schneider, Lübeck.

Gruppe VIII: Biographisches.

Band 3: Theodor Fontane, Kriegsgefangen (Erlebtes 1870). Herausgegeben von Schulrat Dr. Oskar Biegler, Berlin. Mit einem Bilde des Dichters und zwei Textbildern.

Band 4: Klaus Groth, Min Jungsparadies. Herausgegeben von Schulrat Reinhard Deuer, Potsdam. Mit mehreren Bildern.

Gruppe IX: Gedankl. Prosa.

Band 1: Friedrich Ludwig Jahn, Deutsches Volkstum. Herausgegeben von Oberstudienrat Dr. K. Müller, Potsdam. Mit einem Bilde des Verfassers.

Preise je nach Umfang gebunden 0,35; 0,50; 0,65 RM. Ganzleinen 0,70; 0,85; 1.— RM. bei Mengenbezug Ermäßigung.

**Kausch, Friedrich,** Anschauliche Kulturgeschichte. Heft 5: Das klassische Altertum. II. Pangenalsa. Hermann Beyer u. Söhne (Beyer u. Mann), 111 S. Preis 3.— RM., geb. 4,50 RM.

In diesem Buch liegt der 2. Teil der Kulturgeschichte des klassischen Altertums vor uns. Er behandelt Körperpflege, Bad, Gymnastik und Spiel, das Handwerk, Handel und Verkehr, Ausrüstung und Kriegsführung. Die Darstellung ist gründlich und sachlich und gibt neben der Schilderung der betreffenden Gebrauchsgegenstände, von denen die Lehrmittelsammlung von Kausch treffliche Wiedergaben enthält, ein umfassendes Bild des kulturellen Lebens der Antike. Jedem Abschnitt ist zur Erläuterung eine Abbildung beigegeben, und ein Lesebogen „Rom“ am Schlusse des Buches gibt eine Zusammenfassung für die Schüler.

**Reichsches Werke** in billigen Einzelausgaben erschienen soeben in der bekannten Sammlung „Kröners Taschenausgabe“ als Band 70—78. Alfred Kröner Verlag, Leipzig. Jeder Band rund 3 Mark. Zarathustra keinen M. 2,50.

**Zohncmann** von Max Lindow. Preis brosch. RM. — 30, geb. RM. — 70. (Band 237 der Reihe: Aus deutschem Schrifttum und deutscher Kultur) Pangenalsa, Julius Vels.

Sämtliche hier angezeigten Bücher liefert die **Buchhandlung „Unitas“**, Bühl, Achern, Kehl.

## Konferenzzanzeigen.

Konferenz Karlsruhe: Samstag, den 12. April, gemeinschaftl. Spaziergang nach Bruchhausen zum Besuch unseres Freundes Eitel Abmarck der Karlsruher Freunde 2 Uhr ab Endstation der Linie 5 (Weiertheim). Ankunft gegen 4 Uhr. Die anderen Freunde mögen sich um diese Zeit im Schulhaus zu Bruchhausen einfinden. Dort wird das Lokal bekanntgegeben. Bei andauerndem Regen Zugfahrt ab 2 Uhr Hauptbahnhof. Alles ist herzlich eingeladen. Ich darf um vollständige Beteiligung bitten. Bordes.

## Beilagen-Hinweis.

Der heutigen Gesamt-Ausgabe ist ein Prospekt der Firma **G. Braun, Verlag, Karlsruhe** beigegeben, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Auf den der heutigen Gesamtauflage beigegebenen Prospekt der Firma **E. Vieweger, Wilsau Sa.** wird hiermit besonders hingewiesen.

**Zur gefl. Beachtung.** Am 26. April erscheint keine Zeitung. Die nächste Nummer nach den Ferien erscheint am 3. Mai.  
Schriftleitung.

## Wir liefern Schul-Ausstattung

Messapparate für Schüler  
Klassenstäbe als Zeigestab, Maßstab, Lineal  
Papierkasten für Schulzimmer  
Schränke für Lehrmittel  
Spucknapf  
Thermometer  
Tintenkanen

Bilderhalter  
Bilderchränke  
Kastenständer  
Aufhänge- u. Aufziehvorrichtg.  
Wandtafeln  
Tafelgestelle  
Wandtafel-Kreide

Schwämme  
Lineale, Meterstäbe  
Reißschieben  
Winkelmesser  
Zirkel  
Schulbanktintenfässer  
Lehrerpult

Wandbilder für künstl. Wandschmuck von Wachsmuth, Teubner, Voigtländer.

### Unitas, Buch- und Lehrmittelhandlung, Bühl (Baden)

**Besuchen Sie** den schönen romantischen  
Für Schulen und Vereine ermäßigte Preise.  
Neu eingerichte D. J. H. 1032 m ü. d. M.  
Es empfiehlt sich bestens **Karl Bürk.**

### Die Rundfahrten im Karlsruher Rheinthalen

mit dem städtischen Motorboot sind wieder aufgenommen.

**Fahrpreise** für Schüler in Begleitung von Lehrern oder Lehrerinnen für eine etwa 1 Stunde dauernde Fahrt **20 Rpf.** für die Person, mindestens 10.— RM. für die Fahrt. Vereinbarung der Fahrt erforderlich.

Städtisches Hafenamts Karlsruhe.  
(Fernspr. 864 und 865)

**HAKAPHOS**  
HARNSTOFF-KALI-PHOSPHOR  
BASF BASF



**BESTER VOLLDÜNGER**  
für Topfpflanzen u. Garten

**Westfälische Fleischwarenfabrik**  
Fritz Kosteld (Inh.: H. Dieckmann)  
gogr. 1879 Gütersloh i. Westf. gogr. 1879  
versendet zu Fabrikpreisen feinste  
**westf. Schinken und Dauerwurst etc.**  
in 4 1/2 kg. Postpaketen sortiert.  
Allerbeste Referenzen. — Man verlange ausführliche Preisliste.

Werbet f. d. Bad. Lehrerzeitung!

### Vom Mai bis September ca. 18 Sonderfahrten ab Mannheim

Bevor Sie den Urlaub festlegen, besorgen Sie sich die Abfahrtsliste der preiswerten Sonderfahrten ab Mannheim.

**8 Tage ab Mk. 136. — 10 Tage ab Mk. 145. —  
13 Tage ab Mk. 221. —**

nach Vierwaldstädter See, Interlaken, Como-See, Rapallo, Locarno, Montreaux, Lugano, Venedig.

Ausfuhr Prospekte bei

**Reisebüro F. Stürmer, Mannheim. 07, 11**

### Prozessionslieder.

4stim. m. Respons. f. Bittg. u. Fronl. 4 Ldr. 3. ersten heil. Kommunion, 7 Predigtlieder, Veni Creator, Sancta Maria von J. Schweizer. All. Part. in einem Oktavheft 10/16 cm, 32 S. schön gebd. zu bill. Preis. v. 30 Pfg. das Stück, bei Abnahme von 75 Stück 25 Pfg. Schülermessen 20 Pfg. / Kanalarzt Dietrich Wwe., Donauerschlingen. Postsch. 32215 Karlsruhe.

### Allgäuer = Käse

billig. Stangen 80% 45 Pfg. Emmentaler vollfett 135 Pfg., Schmelzkäse, volle 125 Pfg., Tilsiter 25 u. 45% 75 u. 100 Pfg. per Pfd. Desserikäse 40% 14 u. 20 Pfg., Camembert 50% 19 Pfg., Emmentaler o. R. steilig 80 Pfg., 2 Pfd. Block 200 Pfg. v. Stück liefert in 6. und 18 Pfd. Postpaketen ab Memmingen geg. Nachn. An Beamte ohne Nachn.

**Gustav Greiner Nachf., Memmingen 15**

Eigene Allgäuer Feinstäferel. Tausende von Beamten zählen zu meinen regelmä. Bestellern. Versuch führt zu Dauerbezug.

### Druckfächer

liefert schnell und billig  
Druckerei Unitas, Bühl.

### 88 Magnifikatlieder

nach dem Lehrplan für die Volksschulen der Erzdiözese Freiburg zum Gebrauch für Lehrer und Organisten in Noten gesetzt und transponiert von **Karl Frey**. Quer-8° 72 Seiten. Steif brosch. 1.80 Mk.; in Leinwand 2.50 Mk.

Herder Verlag, Freiburg im Breisgau.

### SOENNECKEN



### Sütterlin-Federn

für den neuen Schreibunterricht

Überall erhältlich  
Name „Sütterlin-Federn“ ges. gesch.

Federnproben und Vorklagenheft  
„Sütterlin-Federn in methodischer Anwendung“ auf Wunsch kostenfrei  
F. SOENNECKEN · BONN  
BERLIN · LEIPZIG

### Bad. Tuberkulose-

Pflege-Geld-Lotterie

Ziehung sicher 25./26. April

**12500**

Höchstgewinn auf 1 Doppeltos

**6000**

Hauptgewinn auf 1 Doppeltos

**5000**

Preis 50 Pfg. Doppeltos 1 M.

Paris u. Liste 30 Pfg.

**Stürmer** Mannheim

07, 11

Postsch. 17043 Karlsruhe.

Alle Lotterie-Einknehmer

u. Verkaufsstellen.

### Alte Wollfächer

werden billigst zu schönen, dauerhaften Herren- u. Damenstoffen, Wäsche-Stoffen, Schlafdecken, Läuferstoffen und Bettvorlagen verarbeitet. Alle Spezialität Allgäuer Handwebteppiche.

Verlangen Sie Muster!

**Wwe. L. Könnich Sohn,**

Abteilung Wollverwertung

Effen-Ruhr 54.

### Schuster & Co.

Markneukirchen

Deutsch- Nr. 413

Cremona

Kronen-Instrumente

Saiten

Katalog 413 frei

absatt für Lehrer!

Teilzahlungen.

### Möbel-Transporte

Wohnungen

besorgt billig

**Prommersberger,**

Mannheim, Postfach 567